

Arsenal Filmverleih

präsentiert

PINGPONG

Regie

Matthias Luthardt

Drehbuch

Matthias Luthardt und Meike Hauck

Darsteller

**Sebastian Urzendowsky, Marion Mitterhammer,
Falk Rockstroh und Clemens Berg**

Eine Produktion von

JUNIFILM

in Co-Produktion mit

MDR

**Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“
KOPPMEDIA**

Gefördert von

**Medienboard Berlin-Brandenburg
Mitteldeutsche Medienförderung MDM**

KINOSTART: 16. November 2006

Deutschland, 2006

Länge: 89 Minuten

Format: 1:1,85, Dolby Digital

VERLEIH

Arsenal Filmverleih GmbH
Hintere Grabenstraße 20
72070 Tübingen
Telefon: 07071 92 96 0
Telefax: 07071 92 96 11
Email: info@arsenalfilm.de
www.arsenalfilm.de

PRODUKTION

JUNIFILM
Dunckerstraße 27
10439 Berlin
Telefon: 030 44 71 70 60
Telefax: 030 44 71 70 66
Email: mail@junifilm.de
www.junifilm.de

PRESSEBETREUUNG

boxfish films
Graf Rudolph Steiner GbR
Senefelderstrasse 22
10437 Berlin
Telefon: 030 44044 751
Telefax: 030 44044 691
Email: info@boxfish-films.de
www.boxfish-films.de

Pressematerial steht zum Download bereit unter

www.arsenalfilm.de

INHALTSVERZEICHNIS

Besetzung und Stab	Seite 4
Synopsis und Pressenotiz	Seite 5
Inhalt	Seite 6
Interview mit Matthias Luthardt & Co-Autorin Meike Hauck	Seite 7
Besetzung	
Sebastian Urzendowsky – <i>Paul</i>	Seite 10
Interview mit Sebastian Urzendowsky	Seite 10
Marion Mitterhammer – <i>Anna</i>	Seite 11
Interview mit Marion Mitterhammer	Seite 12
Clemens Berg - <i>Robert</i>	Seite 13
Interview mit Clemens Berg	Seite 13
Falk Rockstroh - <i>Stefan</i>	Seite 14
Interview mit Falk Rockstroh	Seite 15
Stab	
Matthias Luthardt – <i>Regie/Drehbuch</i>	Seite 16
Meike Hauck – <i>Drehbuch</i>	Seite 16
Christian Marohl – <i>Kamera</i>	Seite 17
Jacob Ilgner – <i>Ton</i>	Seite 17
Florian Miosge – <i>Schnitt</i>	Seite 18
Matthias Petsche – <i>Musik</i>	Seite 18
Friederike Hagen – <i>Szenenbild</i>	Seite 18
Junifilm – <i>Produktion</i>	Seite 19
Finanzierung und Produktion	Seite 19
Musik	Seite 19
Auszeichnungen	Seite 20

BESETZUNG

Paul	Sebastian Urzendowsky
Anna	Marion Mitterhammer
Robert	Clemens Berg
Stefan	Falk Rockstroh
Schumann	Arko

STAB

Regie	Matthias Luthardt
Drehbuch	Meike Hauck Matthias Luthardt
Produktion	Niklas Bäumer Anke Hartwig
Redaktion	Wolfgang Voigt, MDR
Produktionsleitung	Ines Just
Kamera	Christian Marohl
Schnitt	Florian Miosge
Ton	Jacob Ilgner
Licht	Robert Bergmann
Szenenbild	Friederike Hagen
Kostümbild	Andrea Schein
Maske	Christin Läßig Birgit Weitzmann
Musik	Matthias Petsche
Mischung	Christian Riegel
Casting	Karen Wendland

SYNOPSIS

Ohne Vorankündigung besucht der 16-jährige Paul (Sebastian Urzendowsky) seine Verwandten. Er hat erst vor kurzem seinen Vater verloren, auf der Suche nach einer heilen Welt geht er an einen Ort, der ihn an unbeschwerte Kindheitstage erinnert. Dabei dringt er in den Mikrokosmos einer scheinbar glücklichen Familie ein. In seiner Tante Anna (Marion Mitterhammer) lernt Paul eine Frau kennen, die seine Anwesenheit anfänglich widerwillig hinnimmt, ihn dann aber zu akzeptieren beginnt und auf ihre Seite zieht. Paul sucht immer stärker ihre Nähe und bemerkt zu spät, dass sie ihn als Spielball benutzt. Als sie dabei die Kontrolle verliert, reagiert Paul mit einer Verzweiflungstat.

PRESSENOTIZ

In seinem bereits mehrfach ausgezeichneten Film beobachtet Regisseur Matthias Luthardt sehr genau, kühl und distanziert die scheinbar heile Welt einer gutbürgerlichen Mittelschichtfamilie. Ein auf den ersten Blick intaktes Familiengefüge gerät bei näherem Hinsehen ins Wanken: Vordergründige Harmonie weicht einer tief sitzenden Unfähigkeit zur Kommunikation, jugendliche Suche nach Halt und Nähe steht erwachsener Überforderung und Kalkulation gegenüber.

Mit PINGPONG schuf Matthias Luthardt ein atmosphärisch dichtes, kammerspielartiges Drama, dessen unterschwellige Spannung von Beginn an gefangen nimmt. Gemeinsam mit seiner Co-Autorin Meike Hauck wurde Luthardt sowohl bei der Semaine de la Critique in Cannes als auch beim Förderpreis Deutscher Film des Münchner Filmfests für das Beste Drehbuch ausgezeichnet. Als Darsteller überzeugen Marion Mitterhammer, Clemens Berg, Falk Rockstroh sowie Sebastian Urzendowsky als ‚Paul‘.

INHALT

Ein Sommertag. Paul, 16 Jahre alt, steht unangemeldet vor der Haustür seiner Verwandten, die zurückgezogen im Grünen leben. Das letzte Familientreffen liegt ein paar Monate zurück und hatte einen tragischen Anlass: Pauls Vater hat sich das Leben genommen. Nun kehrt der Junge an den Ort zurück, der ihn an unbeschwerte Tage seiner Kindheit erinnert. Sein Onkel Stefan und seine Tante Anna fühlen sich verpflichtet und nehmen ihn bei sich auf.

Anna ist zunächst wenig erfreut über Pauls Besuch. Sie ist damit beschäftigt, ihren Sohn Robert, ebenfalls 16, am Flügel auf die Aufnahmeprüfung für die Jungstudentenklasse an der Musikhochschule Leipzig vorzubereiten. Um nicht wieder nach Hause geschickt zu werden, macht Paul sich nützlich. Er bietet Anna an, den verrotteten Swimmingpool im Garten zu renovieren. Dieses Angebot kann Anna nicht ausschlagen.

Überraschend muss Stefan, der sich anfangs unbeholfen um Paul gekümmert hat, auf eine Geschäftsreise. Anna ist jetzt mit Paul, Robert und ihrem Hund Schumann alleine. Als sie merkt, dass Paul sich problemlos selbst beschäftigen kann, legt sich ihr anfänglicher Widerstand. Sie akzeptiert den Jungen als Gast und zeigt ihm das. Ermutigt durch Annas wachsendes Zutrauen sucht Paul mehr und mehr ihre Nähe.

Je näher Roberts Vorspiel rückt, desto größer werden die Spannungen zwischen Mutter und Sohn. Anna, selber eine ausgebildete Pianistin, will nicht wahrhaben, dass ihr hochtalentierter Sohn sie längst überrundet hat und es Zeit ist, ihn loszulassen.

Sie beginnt, Paul als Spielball in ihrem Mutter-Sohn-Konflikt zu benutzen. Anna zieht Paul auf ihre Seite und nutzt seine emotionale Schwäche aus, ohne über die Folgen nachzudenken.

Robert beobachtet das argwöhnisch und zieht sich zurück. Am Tag der Aufnahmeprüfung kommt es zum Eklat: Er boykottiert die Prüfung und sieht zu, wie Anna das Spiel mit ihrem Neffen zu weit treibt.

In Pauls Wahrnehmung gibt es jetzt nur eine Zukunft: die mit Anna. Anna jedoch wird klar, dass sie die Kontrolle über ihr Leben verloren hat. Sie reagiert ihren aufgestauten Frust an ihrem Sohn ab.

Als Stefan von seiner Geschäftsreise zurückkehrt, tut Anna alles, um die Wogen zu glätten, um den schönen Schein der Harmonie wiederherzustellen. Paul wird rigide von Anna zurückgestoßen. Schmerzlich wird ihm klar, dass er nichts mehr in dieser Familie zu suchen hat, und dass Anna ihn nur benutzt hat. Er reist ab, jedoch nicht, ohne vorher Rache zu nehmen.

INTERVIEW MIT REGISSEUR MATTHIAS LUTHARDT

Im Kino kann man nicht wegzappen

Außen/Tag, im Wonnemonat Mai. Wir sind in Cannes am Strand, auf der Terrasse des "German Pavillon" im "Village Européen". Matthias Luthardt, er ist groß und schmal, kommt entspannt zum Termin. Der Regisseur kennt Cannes schon, dennoch beobachtet der 34jährige alles hellwach und formuliert sehr bewusst seine Sätze.

Als die letzte Goldene Palme an Deutschland ging, war er gerade mal 12 Jahre alt; heute läuft Matthias Luthardts Erstlingsfilm "PINGPONG" auf dem Filmfestival, zwar nicht im Wettbewerb, aber doch in der renommierten Nebenreihe "Semaine de la critique".

Die Liebe zum Film, erzählt der Regisseur, habe er in Frankreich schon als junger Mann kennengelernt. Matthias Luthardt studierte zunächst in Tübingen Französisch. Um seine Sprachkenntnisse zu verbessern, ging er als Zwanzigjähriger für ein halbes Jahr nach Lyon und organisierte Ferienlager für Jugendliche aus Deutschland und Frankreich. Dieses Programm ist damals vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (dfjw) unterstützt worden. Und so ist es ein persönlicher Triumph, dass Matthias Luthardt in Cannes den Preis der Schülerjury bekommen hat.

Ein toller Abschied von der Hochschulzeit

Du hast in Cannes den "Preis der sehr jungen Kritik" erhalten und den Drehbuchpreis der Autorensgesellschaft SACD zu. Glückwunsch!

Danke! Ja, ich freue mich sehr darüber, besonders über den Schülerpreis. Denn auch mich hat das *dfjw* schon als junger Student gefördert.

Cannes hast Du viel später als Teilnehmer der ersten Masterclass der Deutsch-Französischen Filmakademie (Ludwigsburg / Paris) mit einer Förderung des Jugendwerks kennengelernt.

Ja, das war 2002, ich gehörte zum ersten Jahrgang der deutsch-französischen Masterclass. Wir waren für drei Tage hier, eher als Zaungäste, danach war ich ziemlich erschlagen und hab mir im Spaß gesagt, wenn ich wieder hierher komme, dann nur mit einem eigenen Film. Es ist ein Wunder für mich, dass das geklappt hat. "PINGPONG" ist mein Abschlussfilm an der HFF Konrad Wolf, nicht nur meiner, auch von den Kommilitonen, dem Kameramann, dem Tonmann, der Szenografin und der Produktionsleiterin. Es ist für uns alle ein toller Abschied von der Hochschule in Potsdam und ein wunderbarer Anfang in der Berufswelt.

Der Film kam hier sehr gut an, für Franzosen sieht dein Film sicher auch etwas französisch aus ...

Meine Absicht war es nicht, einen deutschen oder französischen Film zu drehen, sondern eine Geschichte zu erzählen, die mir am Herzen liegt und die aus meinem unmittelbaren Lebensumfeld entstanden ist.

In Deutschland gibt es derzeit viele Erstlingsfilme zum Thema Familie, und sie ernten gute Kritik. Aber nur selten schafft es einer nach Cannes.

Warum die deutschen Filme der letzten zwei bis drei Jahre sich dem Thema so oft widmen, kann ich nur für mich beantworten. Familie ist eben ein zeitloses und universelles Thema.

Das Label "'Berliner Schule"

Die französische Kritik spricht von der "nouvelle vague du cinéma allemand". Und ein Kollege von "Libération" schrieb letzters: "Das deutsche Kino hat die deutlichsten Erneuerungszeichen aller Filmländer der Welt gezeigt".

„Berliner Schule“... „Schule“ klingt nach Lehrplan und Pädagogik, das sollte man, denke ich, nicht ganz so ernst nehmen. Aber immerhin hat dieses Label geholfen, dass das junge deutsche Kino international besser wahrgenommen wird, ähnlich wie das dänische Dogma-Label vor ein paar Jahren. Und das ist gut so.

Du hast letztes Jahr mit "Sommerspiele" einen 22minüter gedreht, der dem Plot von "PINGPONG" sehr ähnlich ist. Zum Teil mit dem gleichen Team, und auch die Rollennamen sind dieselben ...

„Sommerspiele“ war eine Art Vorstudie zu PINGPONG – als Versuch, mich dem Mikrokosmos anzunähern, den ich in meinem langen Film ausführlich unter die Lupe nehme. Der Film ist elliptisch erzählt und wirkt wie ein Fragment einer langen Geschichte – das ist kein klassischer Kurzfilm, der auf eine einzige Pointe baut.

Kurzfilme werden in Frankreich auch deutlicher wahrgenommen, diskutiert...

Ja, einfach ernst genommen als Kunstform. Ich hab das mal in Angers erlebt, dass da Kurzfilme eine Stunde lang diskutiert wurden, die Filme selbst gingen nur ein paar Minuten. In meiner Sektion (*Semaine de la Critique*) gab es vor jedem langen einen Kurzfilm, zu dem auch die Regisseure da waren, in meinem Fall ein Japaner - für 15 Minuten Film wurde nachher ausführlich diskutiert. Kino hat hier einen anderen Stellenwert, und die Leute sind konzentrierter bei der Sache - im Kino kann man halt nicht wegzappen.

Frankreich macht's möglich ...

Ja, und so, wie's aussieht, kommt der Film auch in Frankreich ins Kino: Das wäre für mich besonders toll, denn ich habe es der Filmkultur in Frankreich zu verdanken, dass ich das europäische Autorenkino kennen gelernt habe.

Als Jugendlicher bin ich so gut wie nie ins Kino gegangen, damals wollte ich lieber schreiben, Journalist oder Reiseschriftsteller werden. Ich habe dann auch in Tübingen Romanistik, Germanistik und Rhetorik studiert. Dann, mit Anfang 20, konnte ich in Lyon Wenders und Fassbinder entdecken, die kannte ich vorher alle gar nicht. Dort gab es ein Kino, das dem europäischen Autorenkino Programmreihen gewidmet hat, das habe ich dort auch zum ersten Mal mit großem Interesse wahrgenommen.

Aber natürlich wünsche ich mir, dass mein Film auch in Deutschland rauskommt ...

So, jetzt muss ich aber los. Ich bekomme gleich von den Briten die "Palme Dog" überreicht, den erhält der Film mit dem besten Hundefauftritt von allen Filmen der Croisette!

Nach der Preisverleihung setzen wir unser Gespräch am Buffet im britischen Zelt fort. Matthias schwärmt weiter von der französischen Filmkultur, die gerade auch jungen Autoren und Regisseuren gute Chancen einräume. Und in denen dem Zuschauer mehr zugetraut würde: "Im deutschen Film ist die Erzählweise oft sehr explizit, das Thema wird auf dem Tablett serviert", sagt Luthardt.

Dem gegenüber schätzt Matthias die offenen Dramaturgien des französischen Kinos: hier sei mehr angerissen, es dürften auch mal Motive unabgeschlossen stehen bleiben. Und die Sujets seien nicht selten einfacher, lebensnaher. Vielleicht, so mutmaßt er, sei das auch die Parallele zur "Berliner

Schule", der ja wiederholt der Mut zum unaufgeregten Erzählen bescheinigt wurde. Er sagt, den Franzosen sei eine solche "sobriété de la narration", eine Nüchternheit des Erzählens, vertraut, wo auch ein "Huis clos" zu großem Kino werden könne. Das Erkennen und Benennen der "Berliner Schule" sei für die Franzosen also möglicherweise auch ein Sich-Wiedererkennen, sagt Matthias Luthardt - und wendet sich dem Hündchen zu, das zur Preisverleihung der "Palme Dog" erschienen war.

In der Reihe *Semaine de la Critique* erhielt der Film den "Drehbuchpreis" der SACD (des Verbandes französischer Autoren und Komponisten) sowie den "OFAJ Young Critic Award". Der "Preis der (ganz) jungen Kritik" wird von einer Schülerjury vergeben. Gut 30 Oberschüler aus Frankreich und Deutschland kamen als Nachwuchskritiker zur *Semaine de la Critique* in Cannes. Sie besprachen jeden Tag mindestens einen Film, nahmen an Workshops und Begegnungen mit Profis teil. Unterstützt wird das Projekt vom deutsch-französischen Jugendwerk (dfjw). Die Kritiken wurden auf www.critic.de veröffentlicht.

Die Fragen stellte Caroline Elias, Fachjournalistin für französischen Film und Mitarbeiterin der Französischen Filmtage Tübingen.

BESETZUNG

SEBASTIAN URZENDOWSKY – Paul

Sebastian Urzendowsky wurde 1985 in Berlin geboren. Durch Zufall wurde in der Schule eine Kinder - und Jugend - Schauspielagentur auf ihn aufmerksam. Seinen ersten Film „Paul is dead“ drehte er im Alter von 14 Jahren. Seit März studiert er an der Universität der Künste in Berlin Schauspiel

Filmographie (Auswahl)

2005	PINGPONG Drei Schwestern made in Germany (TV)	Regie Matthias Luthardt Oliver Storz
2004	Nimm dir dein Leben (TV)	Sabine Michel
2003	Die Gelegenheit Schatten der Macht (TV) Das blaue Wunder (TV)	Benjamin Heisenberg Oliver Storz Peter Kahane
2002	Ein Leben lang kurze Hosen tragen Lichter Schimanski: Asyl (TV)	Kai S. Pieck Hans Christian Schmid Edward Berger
2001	Der Zimmerspringbrunnen SWR-Tatort: Fieber der Gewalt (TV)	Peter Timm Martin Eigler
2000	Der Felsen	Dominik Graf
1999	Paul is dead (TV)	Hendrik Handloegten
1997	Der Nachbar (TV)	Axel de Roche

INTERVIEW MIT SEBASTIAN URZENDOWSKY

Du hast Dich sehr schnell und kurzfristig dafür entschieden, die Rolle anzunehmen. Warum?

Es gab für PINGPONG zwei Castings - beim ersten war ich nicht dabei und das zweite fand statt, weil jemand abgesagt hatte. Ich habe das Buch erst einen Tag vor dem Casting gelesen und dann kam die Zusage auch recht schnell. Ich habe mich richtig gefreut, weil ich die Rolle und überhaupt das ganze Buch sehr spannend fand. Es nimmt sich viel Zeit für die Figuren. Auch die Atmosphäre beim Casting und das ganze „Drumherum“ war mir sehr sympathisch. Matthias, Marion und ich haben uns zum Beispiel zusammengesetzt und haben uns intensiv über die Vorgeschichte zu unseren Figuren ausgetauscht. Der Film steigt ja an einem Punkt ein, vor dem eine ganze Menge passiert sein muss, damit es schließlich zu den Ereignissen kommt, die im Film gezeigt werden.

Warum glaubst Du macht Paul Urlaub bei seinen Verwandten?

Pauls Mutter ist sehr egoistisch in der Art, wie sie mit dem Tod ihres Mannes umgeht. Sie versucht, ihren Kummer auf Paul abzuwälzen, heult sich bei ihm aus und übersieht, dass er selbst Hilfe von ihr bräuchte. Sie überfordert ihn nicht nur, sondern ist in ihrer Schwäche für ihn auch nicht ernst zu nehmen, denn Paul gesteht sich, gerade am Anfang, denke ich, viel zu wenig ein, dass er Hilfe braucht. Er haut von seiner Mutter ab, aber die Tatsache zu seinem Onkel und dessen Familie zu fahren, ist auch die Suche nach Hilfe oder einer Nähe. Er will von dieser Familie etwas haben und provoziert vielleicht gerade deshalb deren Biederkeit und die Art, wie sie miteinander umgehen.

Sicher hat er oft Spaß an der Provokation und bei Anna stößt er damit irgendwann auf Gefallen, weil sie seit langem mal wieder aus ihrer Welt herausgerissen wird. Auf einmal ist da etwas, was die beiden verbindet: Er bricht in die Familie ein und sie bricht mit Paul aus. Es kommt zu einer sehr „schrägen“ Beziehung zwischen beiden.

Als Anna ihn fallen lässt, wird Pauls Verhältnis zu seinem Cousin Robert enger. Er sieht, dass Robert nicht nur das behütete Kind ist, sondern auch ein gutes Stück Rebellion gegenüber seiner Familie in sich hat. Die Kinder werden zu Komplizen gegenüber der Mutter und Tante.

Paul verliebt sich in eine wesentlich ältere Frau. Könnte Dir so etwas auch passieren?

Grundsätzlich ausschließen kann ich das natürlich nicht, aber ich halte es für sehr unwahrscheinlich. Ich kann mir auch schwer vorstellen, dass Frauen an einem soviel jüngeren Mann Interesse hätten. Wenn es aber eine gemeinsame Ebene geben würde - warum nicht? Aber im Fall Anna ist der Altersunterschied schon sehr groß - sie könnte ja Pauls Mutter sein. Nein, wirklich vorstellen könnte ich mir das nicht.

Reizt es Dich, Theater zu spielen?

Theater reizt mich auch, aber ich habe damit noch kaum Erfahrung - außer Kindertheater und einer szenischen Lesung im Gorki Studio. Beides hat viel Spaß gemacht, weil dieser direkte Kontakt zum Publikum da ist. Trotzdem kenne ich Theater zu wenig, um sagen zu können, ob es mich vielleicht mehr reizen würde als Film. Ich denke, dass die Schauspielschule auch ein Schritt ist, das zu erfahren.

Hast Du eine Traumrolle?

Ich habe kein konkretes Bild einer Rolle, die ich unbedingt spielen möchte. Ich finde, dass die Figuren, die ich bisher dargestellt habe, sehr interessant waren. Oft lernt man spannende Seiten an einer Figur ja erst kennen, wenn man sich mit ihr befasst; so wie sich auch sonst viele Dinge als interessant herausstellen, wenn man ihnen plötzlich gegenüber steht.

MARION MITTERHAMMER – Anna

Marion Mitterhammer wurde in der österreichischen Steiermark geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Erste Engagements bekam Marion Mitterhammer am Theater Baden-Baden und bei den Salzburger Festspielen; in Salzburg arbeitete sie mit den Regisseuren Jürgen Flimm und Thomas Langhoff. 1990 ging sie auf Theatertournee mit einer Produktion von Tschechows „PLATONOV“, ihr Partner war Götz George. Es folgten zwei Jahre am Theater in der Josefstadt in Wien; dort spielte sie u.a. unter der Regie von Otto Schenk und Harald Clemens.

Fürs Fernsehen entdeckt wurde Marion Mitterhammer 1992 durch Bernd Fischerbauer. Für den ORF spielte sie unter seiner Regie die Lotti von Mitzko in dem Mehrteiler „DER SALZBARON“. Für diese Rolle erhielt sie die Auszeichnung als Nachwuchsschauspielerin des Jahres 1994 durch die Jury des österreichischen Filmpreises. Seither folgten zahlreiche Engagements in erfolgreichen deutschen und österreichischen Film- und Fernsehproduktionen.

Nach längeren Aufenthalten in Paris, Neapel und Berlin lebt Marion Mitterhammer zur Zeit in Wien.

Filmographie (Auswahl)

2005	PINGPONG Klimt Heaven (TV) Das Tor zur Hölle (TV) Lauras Wunschzettel (TV)	Regie Matthias Luthardt Raoúl Ruiz David Schalko Max Gruber
2004	Wie Schnee hinter Glas	Gabi Kubach
2003	Was nicht passt, wird passend gemacht	Jakob M. Erwa
2002	Böse Zellen Liebe, Lüge, Leidenschaft (TV) Held der Gladiatoren (TV)	Christian Zübert Barbara Albert Marco Serafini
2001	Verrückt nach Paris	Jorgo Papavassiliou Eike Besuden / Pago Bahlke
1999	Verbotenes Verlangen (TV)	Zoltan Spirandelli
1998	Quintett komplett (TV)	Wolfgang Murnberger

INTERVIEW MIT MARION MITTERHAMMER

Was haben Sie gedacht, als Sie das Drehbuch zum ersten Mal gelesen haben?

Ich habe das Buch gelesen- mir war schnell klar: das will ich spielen. Die Anna hat mich sofort interessiert. Sie ist eine sehr ambivalente Figur, und so etwas zu spielen hat einen großen Reiz. Ich kann sie intellektuell nicht erklären. Ich kann nur emotional nachvollziehen, warum sie so ist. Diese Frau hat ein Geheimnis- und das finde ich interessant.

Was passiert in PINGPONG mit Anna?

Ein Verwandter- ein junger Mann- kommt zu Besuch und bringt alles durcheinander. Auch Anna. Aber sie fängt sich schnell wieder... scheinbar.

Wie war die Arbeit mit Matthias Luthardt?

Matthias arbeitet sehr sorgfältig, er weiß genau, was er im Film zeigen will, lässt aber genügend Raum für alle. Ich finde, er ist schon jetzt sehr souverän und strahlt eine Ruhe aus, die das Arbeiten sehr angenehm macht. Ich bin mir sicher, dass er seinen Weg machen wird!

PINGPONG ist ein Debütfilm. Merkte man beim Drehen, dass das Team noch nicht lange im Geschäft ist?

Das ganze Team ist jung, aber hochprofessionell. Wir waren relativ schnell eingespielt und es gab eigentlich keine Berührungängste untereinander. Man spürt, dass alle miteinander atmen, alle wollen es gut machen, sind konzentriert und ruhig. Das ganze Team ist wirklich hochsensibel. Sie sind zwar neu im Geschäft, aber keine Anfänger.

Gibt es im Film besonders schwere oder beeindruckende Szenen?

Wichtig ist eigentlich jede Szene. Schwer ist die Szene, in der Anna Roberts Hand mit dem Klavierdeckel verletzt. Sie ist sehr gut geschrieben, aber war nicht einfach zu spielen. Allerdings, ich mag es gern schwer, dann wird vieles für mich erst interessant. Auch Anna ist ja eine anstrengende, schwierige Figur. Für mich gibt es keine offensichtlich einfachen Szenen. Man kann es sich zwar leicht machen, aber dann ist es nicht spannend.

CLEMENS BERG – Robert

Clemens Berg wurde am 30.08.1987 in Rostock geboren. Seit dem 8. Lebensjahr erhielt er Klavierunterricht am Konservatorium „Rudolf Wagner-Régeny“, Musikschule der Hansestadt Rostock, zunächst bei Ninel Dieckhoff und ab 2004 bei Rico Gatzke. Seit seinem 12. Lebensjahr wird Clemens zusätzlich von Professor Karl-Heinz Will unterrichtet. Zwei Jahre später wird er nach bestandener Aufnahmeprüfung 2002 Jungstudent an der Hochschule für Musik und Theater Rostock in der Klavierklasse von Professor Karl-Heinz Will.

Clemens Berg besuchte verschiedene Meisterkurse, u. a. bei den Professoren Edith Kraus, Renate Kretschmar-Fischer, Matthias Kirschnereit und Vitaly Margulis.

Beim Nordostdeutschen Klavierwettbewerb 2001 und beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2002 wurden seine hervorragenden pianistischen Leistungen jeweils mit einem 2. Preis im Fach Klavier solo geehrt. Beim Internationalen Wettbewerb „Verfemte Musik“ 2004 in Schwerin erhielt der 17-jährige Clemens Berg einen 2. Preis sowie einen Sonderpreis - eine Konzertreise nach Paris - in der Kategorie Klavier solo zuerkannt. Dem Wettbewerb schloss sich eine Konzertreise nach Österreich (Wien) und Tschechien (Brno und Prag) sowie im Mai 2005 nach Israel an. Im Jahre 2005 erreichte er beim Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" in Erlangen einen 1. Preis. Clemens Berg musizierte in zahlreichen Veranstaltungen und Konzerten, wie beim Usedomer Musikfestival, zu den Nationentagen der Internationalen Gartenbauausstellung und im Barocksaal Rostock. Im Herbst 2003 gab er seinen ersten öffentlichen Klavierabend in Rostock.

Bei der Klaviernacht der HMT Rostock wurde Clemens Berg 2004 und 2005 jeweils ein Publikumspreis verliehen.

Im September 2005 siedelte er nach Graz (Österreich) über und erhält nun zusätzlich Unterricht bei Professor Walter Groppenberger an der dortigen Universität für Musik und darstellende Kunst.

Zu PINGPONG kam Clemens Berg durch Zufall, weil eine Künstleragentur ihn zum Casting angemeldet hatte.

INTERVIEW MIT CLEMENS BERG

Clemens, wie war es für Dich vom Pianisten auf einmal zum schauspielernden Klavierspieler zu werden?

Es war sehr neu und spannend. Auf jeden Fall eine Herausforderung. Ich habe sehr viele neue, interessante Menschen kennen gelernt.

Wie hast Du Dich auf den Dreh vorbereitet?

Ich hatte vorher eine Woche Schauspiel-Coaching zusammen mit Schülern einer Schauspielschule. Das war sehr lustig, wird haben jede Menge Faxen gemacht, sind herumgehüpft, haben uns angeschrien und sind in verschiedene Rollen geschlüpft. Dadurch konnte ich Hemmungen abbauen und mich so richtig freispielen und austoben. Das war gut.

Kannst Du die Geschichte von PINGPONG aus Roberts Sicht erzählen?

Paul, ist gewissermaßen der „schlechte Teil“ der Familie; er kommt unangemeldet zu Besuch und bringt Roberts scheinbar so heile Familie durcheinander. Dadurch brechen die Konflikte zwischen Robert und Anna endgültig auf: „Ich“, also Robert will sich von seiner Mutter lösen, doch sie hält an ihm fest; sie möchte, dass ihr Sohn die Karriere macht, die sie nie geschafft hat. Dabei merkt sie überhaupt nicht, dass ihr Sohn seinen eigenen Weg gehen muss und will.

Am Ende des Films verkommt Robert auch, aber vielleicht ist dieses Ende für ihn auch so eine Art Loslösung von der Mutter - eine neue Episode kann für ihn anfangen.

Wie viel Robert steckt in Clemens?

Es gibt durchaus einige Gemeinsamkeiten. Ich bin wie Robert sehr ehrgeizig, möchte auch mein eigenes Ding machen und verlasse mich nicht gerne auf Normen. Außerdem ist mir wichtig, was Anderes, was Neues zu entdecken. Das ist alles zwar ein Stück weit rebellisch, aber das könnte ich für mich auch so unterschreiben. Aber natürlich habe ich nicht solche Konflikte mit meiner Mutter wie Robert oder überhaupt dieses Elternhaus- das ist schon ganz schön heftig...

Gibt es Parallelen zwischen der Musik und der Schauspielerei oder sind das zwei völlig verschiedene Welten?

Für mich ist das Klavierspiel auch eine Art des Schauspielens: Man muss sich in eine bestimmte Stimmung versetzen und diese übermitteln können. Bei beiden Künsten ist es gleichermaßen wichtig, die Fähigkeit zu besitzen, selbst ergriffen zu sein, sei es von der Musik oder der Gefühlswelt eines Charakters. So war es von der Musik zur Schauspielerei keine allzu große Umstellung für mich.

Wie geht es nach PINGPONG weiter? Möchtest Du beim Film bleiben?

Der Film war eine große Herausforderung, aber ich möchte auf jeden Fall Musiker werden. Aber man kann nie wissen, was sich so entwickelt...

FALK ROCKSTROH - Stefan

Falk Rockstroh wurde 1958 geboren. Schauspielausbildung an der Theaterhochschule "Hans Otto" Leipzig. Engagements in Zwickau, Neustrelitz, Halle. 1997-99 am Deutschen Theater Berlin, u.a. Zusammenarbeit mit Thomas Ostermeier bei "Suzuki I und II", "Mann ist Mann", "Unter der Gürtellinie", "Der blaue Vogel". Seit 1999 gehört Falk Rockstroh fest zum Ensemble der Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin. Er spielte u.a. in "Gier", "Macbeth" und "Die Walpurgisnacht oder Die Schritte des Komturs" von Wenedikt Jerofejew (Regie: Ápád Schilling). Außerdem ist er in Bertolt Brechts "Im Dickicht der Städte" (Regie: Grzegorz Jarzyna), in "Der Würgeengel" von Karst Woudstra (Regie: Thomas Ostermeier) und in "Lulu" von Frank Wedekind zu sehen.

Filmographie (Auswahl)

		Regie
2005	PINGPONG Kombat Sechzehn Nimm Dir Dein Leben Urlaub vom Leben	Matthias Luthardt Mirko Borscht Sabine Michel Nele L. Vollmer
2004	Seventeen (TV) Ein Schiff wird kommen Am Tag als Bobby Ewing starb	Hansjörg Thurn Pepe Planitzer Lars Jessen
2003	Tatort – Die Liebe der Schlachter (TV) Balko (TV)	Hajo Gies RTL, Serie
2002	Große Mädchen weinen nicht Liebling, bring die Hühner ins Bett (TV)	Maria von Heland M. Tiefenbacher
1999	Ganz unten, ganz oben (TV)	Matti Geschonnek

Theater (eine Auswahl)

Die Hermansschlacht / Lulu / Supermarket / Frühlingserwachen / Philoktet / Der Drache / Das Käthchen von Heilbronn / Tod eines Handlungsreisenden / Goethes Hand / Mittsommernachtstraum / Herr Puntila und sein Knecht Matti / Winter unterm Tisch / Mann ist Mann / Suzuki / Fette Männer im Rock / Im Dickicht

INTERVIEW MIT FALK ROCKSTROH

Warum haben Sie die Rolle angenommen?

Ich wollte mitspielen, weil PINGPONG eine ganz leise, aber furchtbar schöne und furchtbar traurige Geschichte ist. Kein Krimi, kein Thriller, aber trotzdem ein tolles Buch. Es gibt darin viel zu sehen, viel zu finden, was so hinter einer äußeren Fassade steckt.

Glauben Sie, dass Stefan von der Geschichte zwischen Anna und Paul wirklich nichts mitbekommt?

In dieser Familie wird ja permanent verdrängt und so glaube ich schon, dass Stefan im Unterbewusstsein eine Vermutung hat und sie einfach verdrängt. Auch die Geschichte mit Pauls Vater wird überhaupt nicht besprochen, nicht ausgetragen oder bestritten. Alles wird verdrängt und irgendwann zugedeckelt. Man arrangiert sich eben.

Sie haben Marion Mitterhammer erst bei PINGPONG kennen gelernt. Wie war die Zusammenarbeit?

Marion ist ein Kleinod. Sie ist eine wunderbare Schauspielerin, eine tolle Partnerin. Aber auch Clemens und Sebastian sind toll. Sebastian kenne ich schon, wir haben letztes Jahr gemeinsam gedreht und als ich das Buch gelesen habe, habe ich gedacht: ‚Paul müsste so sein wie Sebastian.‘ Und siehe da... Clemens ist nicht nur ein sensationeller Pianist, er hat auch Charisma und so eine besondere Art, die man nur selten trifft. Ein tolles Team.

DER STAB

MATTHIAS LUTHARDT - Regie und Buch

Geboren 1972 in Leiden (NL), Kindheit in den Niederlanden, Jugend in Baden-Württemberg und Hamburg. Nach Zivildienst (Altenhilfe) halbjähriger Aufenthalt in Lyon. Germanistik-, Französisch- und Rhetorik-Studium in Tübingen, Paris (DAAD-Stipendium) und Hamburg. Mitarbeit bei den Französischen Filmtagen in Tübingen, Gestaltung des Filmprogramms im Heinrich-Heine-Haus Paris. Magisterabschluss Uni Hamburg, Arbeit über die Filme von Krzysztof Kieslowski. Praktika u.a. bei ARTE und dem SR. Gasthörer an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb), Hospitantz bei Dreharbeiten und Regieseminaren, u.a. Workshop „Storytelling“ bei Dick Ross.

1998 - 2005 Regiestudium an der HFF „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg. Workshops u.a. bei Margarethe von Trotta, Andreas Dresen und Michael Ballhaus.

1999 Mitgründung der Filmproduktion „risingstar“; seitdem regelmäßig Auftragsdrehs von Spielfilmszenen für Schauspieler.

2001 bis 2002 Teilnahme an der Masterclass der Deutsch-Französischen Filmakademie (Produktionsklasse mit Schwerpunkt Stoffentwicklung, FFA-Stipendium), Filmakademie Baden-Württemberg / FEMIS Paris unter der Leitung von Jan Schütte und Peter Sehr. Drehbuchworkshops bei Ulrich Limmer und Pascal Bonitzer, Dokumentarfilmworkshop bei Thomas Schadt.

Oktober bis November 2003 Regie- und Produktions-Supervising bei dem Langspielfilm „Full of Energy“, produziert von Great Lakes Film in Uganda.

Filmographie (Auswahl)

2005	PINGPONG
2004/05	sommerspiele (Kurzfilm)
2004	Menschen brauchen Hobbies (Dokumentarfilm), <i>Nominierung für den „Silver Wolf Award“ beim Internationalen Dokumentarfilmfestival in Amsterdam (IDFA)</i>
2002	Abgefahren! (Dokumentarfilm)
2001	von wegen wir (Kurzfilm) Blindgänger (Kurzfilm)

MEIKE HAUCK – Drehbuch

Geboren 26.5.1977, aufgewachsen in Wasser, Mühlacker und Knittlingen. Dem Abitur 1996 folgt ein Auslandsaufenthalt in Toronto. Nach dem 3-jährigen Studium der Theater- und Filmwissenschaften in Leipzig und Berlin, Beginn des Studiums Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Nach dem Abschluss im Jahr 2004, Umzug nach London. Mitglied des „Young Writers Programme“ am Royal Court Theatre. Seit 2006 lebt und arbeitet Meike Hauck in Berlin.

Filmographie (Auswahl)

2006	Patrioten (Kurzfilm, in Arbeit)	Regie Oliver Göbel
2005	PINGPONG	Matthias Luthardt
2003	Die Adler von Kitzbühel (Treatment in Zusammenarbeit mit Jan Friedhoff)	

Theaterstücke u.a.

2003	Hund frisst Gras (Premiere 2006, Staatstheater Stuttgart)
2002	Mad in America (Uraufführung September 2004, Staatstheater Mainz)
2001	Blauer Himmel (Hörspiel von Radio Bremen, US 11.9.2003)

CHRISTIAN MAROHL - Kamera

Geboren 1976 in Schwerin, verbrachte dort auch die nächsten 20 Jahre. Nach dem Abitur folgte eine mehrmonatige Tätigkeit als Verkehrszähler. 1996 Aufbruch nach Berlin und erste Filmjobs. 1999-2005 Kamerastudium an der HFF in Potsdam-Babelsberg.

Filmographie (Auswahl)

2005	PINGPONG IKEA - Filiale Erfurt	Regie Matthias Luthardt Uli Gaulke und Jeanette Eggert
2003	3 Days Oegeln Aussicht auf Hoffnung - Alles für Mutti (Doku)	Daniel Weißbach Patrick Lambertz Michael Würfel
2002	Punto Europa (Doku)	Patrick Lambertz
2000	Les Olivettes (Doku) Gleisarbeiter (Doku)	Patrick Lambertz Patrick Lambertz
1998	Holz+ Kohlen... noch 84 Tage bis Spanien (Doku)	Christian Marohl

JACOB ILGNER - Ton

Jacob Ilgner wurde 1979 in Berlin geboren. Neben seiner Schulbildung erhielt er Unterricht für Violine, Bratsche und Klavier. Nach dem Abitur 1998 und diverser Praktika bei Serien und Spielfilmproduktionen sowie der Beschäftigung als Tonassistent bei Produktionen wie z.B. „Heaven“ von Tom Tykwer begann er im Oktober 2000 sein Tonstudium an der HFF Potsdam Babelsberg. Während seines Studiums wirkt er als Tonmeister, bzw. Tonassistent bei vielen hochschuleigenen Produktionen mit, sowie bei diversen Kinofilmen.

Filmographie (Auswahl, diverse Funktionen)

2005	PINGPONG Auszeit (TV, Kurzfilm)	Regie Matthias Luthardt Jules Hermann
2004	Olli (Kurzfilm)	Jack Rath
2003	Hallesche Kometen	Susanne Irina Zacharias
2002	Herr Lehmann	Leander Haussmann
2000	Heaven	Tom Tykwer

FLORIAN MIOSGE - Schnitt

1978 in Wolfsburg geboren und aufgewachsen entdeckte Florian Miosge über Fotografie, Schlagzeugspiel und die Arbeit an eigenen Projekten im Offenen Kanal die Lust an den Möglichkeiten des Erzählens mit Bildern und Tönen. Nach dem Abitur folgte Ende 1999 die zweieinhalbjährige Fachausbildung im Film- und elektronischen Bildschnitt durch den NDR/Hamburg - u.a. mit Seminaren bei Werner van Appeldorn, Wolfgang Treu und Brigitte Kirsche, sowie Praktika und Assistenzen in Hamburg, Baden-Baden, Köln und Berlin. Die nachfolgende Anstellung als Cutter und Spielfilm-Assistent beim NDR gab er Ende 2003 für das Studium der Montage an der HFF Potsdam-Babelsberg auf und ist seitdem ebenfalls als freiberuflicher Cutter/Editor tätig.

Filmographie (Auswahl)

2006	Films To Die For („Sehsüchte“-Spot)	Regie Peter Jeschke
2005/06	L.H.O. (Kurzfilm)	Kristof Kannegießer
2005	PINGPONG	Matthias Luthardt
	The Ballad Battle (Musikvideo)	Dirk Hendler
	Schlüsselkinder (Kurzfilm)	Hendrik Hölzemann
2004/05	sommerspiele (Kurzfilm)	Matthias Luthardt

MATTHIAS PETSCHKE - Musik

Vor seinem derzeitigen Doppel-Studium Filmmusik/Ton an der HFF-Potsdam studierte Matthias Petsche an der HfM „Hanns Eisler“ in Berlin Tonsatz/Musiktheorie sowie die Fächer Klavier und Komposition. Dieses Studium schloss er mit der Gesamtnote „sehr gut“ ab. Matthias Petsche ist „Kopf“ der Band „phonophobie“ und gewann als freier Komponist diverse Preise (z. B. 1. Preis bei „Jugend komponiert“ Brandenburg). Darüber hinaus ist er als Dozent zum Thema Musik&Computer an der Musikschule Potsdam tätig und war bisher als Komponist und Produzent für die Musik von zahlreichen Filmen, Radio-, Kino- und TV- Spots verantwortlich.

Filmographie (Auswahl)

2006	Der die Tollkirsche ausgräbt	Regie Franka Potente
	Nichts geht mehr (Kurzfilm)	Andreas Schaap
2005	PINGPONG	Matthias Luthardt
2004	Morgen im Leben (Kurzfilm)	Andreas Schaap
2001	Immer mir (Kurzfilm)	Sylke Enders

FRIEDERIKE HAGEN - Szenenbild

Geboren 1972 in Schwerin. Dem Schulabschluss im Jahre 1989 folgte eine Ausbildung zur Ergotherapeutin. In diesem Beruf arbeitete Friederike Hagen bis 1994, ehe sie ihr Abitur im 2. Bildungsweg erwarb. 1998 Beginn des Textildesign- Studiums an der Kunsthochschule Berlin Weißensee. Seit 2000 studiert Friederike Hagen an der HFF Potsdam- Babelsberg Szenografie.

JUNIFILM (Produktion)

Die JUNIFILM GmbH wurde 2001 von drei ehemaligen Studenten der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg gegründet. Ziel ist die Produktion von Kino- und Fernsehfilmen mit gegenwartsbezogenen Stoffen, die sich qualitativ hervorheben und von spannenden Figuren, interessanten Konflikten und relevanten Themen erzählen. Als junges Unternehmen ist die Zusammenarbeit mit jungen Talenten und dem Nachwuchs ein wichtiger Teil neben der Arbeit mit erfahrenen professionellen Filmschaffenden.

Die JUNIFILM hat u.a. den Kinofilm „Befreite Zone“ (R.: Norbert Baumgarten) produziert, der 2003 auf der Berlinale gezeigt wurde, auf verschiedenen Festivals Preise gewann und 2004 ins Kino kam. Ein weiterer Spielfilm ist „Nachbarinnen“ (R.: Franziska Meletzky), der ebenfalls auf einer langen internationalen Festivaltour mehrfach ausgezeichnet wurde und 2005 in deutschen Kinos lief.

FINANZIERUNG UND PRODUKTION

PINGPONG ist an 23 Tagen im August 2005 gedreht worden. Das Budget betrug rund 580.000 Euro, inklusive technischer Beistellungen der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg. Der Koproduzent KOPPMEDIA ermöglichte durch seine Beteiligung die Produktion auf HD-CAM, einem hochwertigen digitalen Videoformat. Weitere wesentliche Unterstützung stellten die finanziellen Förderungen der Medienboard Berlin-Brandenburg und der MDM dar, sowie die Beteiligung des Fernsehsenders MDR. Eine der größeren Aufgaben bei der Produktion war der Swimmingpool, der am ursprünglichen Motiv gar nicht vorhanden war und extra gebaut wurde. Ausschließlicher Drehort war Ballenstedt (ca. 8.000 Einwohner), ein kleiner Ort in Sachsen-Anhalt. Das junge Filmteam übernachtete während der Drehzeit in einem ehemaligen Internat, das zuvor schon Parteischule und Napola war. Der Monat August wurde ursprünglich als „sicher für Sonnenschein“ ausgewählt, hat sich im Jahr 2005 aber leider vor allen Dingen als wechselhaft, unberechenbar und regnerisch herausgestellt.

MUSIK

Alban Berg

Sonate für Klavier, op.1
gespielt von Clemens Berg,
zusätzlich gespielt von Sonia Petkova

Frédéric Chopin

Etüde a-moll, op. 25 Nr.11
gespielt von Clemens Berg

Matthias Petsche

Prelude No. 1
gespielt von Sonia Petkova

Johann Sebastian Bach

Präludium d-moll WK I, BWV 851
gespielt von Clemens Berg

Frédéric Chopin

Nocturne c-moll, op. 48 Nr.1
gespielt von Clemens Berg

Matthias Petsche

Au demeurant
Text und Gesang: Chet

AUSZEICHNUNGEN

Gleich mehrfach wurde "Pingpong" beim 59. Festival de Cannes ausgezeichnet: In der Reihe "Semaine Internationale de la Critique" erhielt der Film den "Drehbuchpreis" der SACD (des Verbandes französischer Autoren und Komponisten) sowie den "OFAJ Young Critic Award" der Schüler- und Studentenjury. Riesenschnauzer Arko wurde von namhaften britischen Filmkritikern mit der „Palm Dog“ ausgezeichnet.

Beim Filmfest München erhielt "Pingpong" in diesem Jahr den Förderpreis Deutscher Film für das Beste Drehbuch. Darüber hinaus gab es Auszeichnungen auf dem „Film Festival du Film“ in Brüssel (Preis des belgischen Fernsehsenders RTBF für den besten Film) und dem Giffoni Filmfestival in der Sektion "Y Gen" (Jury Grand Prix Bronze Gryphon).

In Berlin wurde "Pingpong" für den Deutschen Nachwuchspreis "First Steps Award 2006" nominiert.

Dass "Pingpong" eine Entdeckung ist, zeigt nicht zuletzt auch die Nominierung des Films für den Europäischen Filmpreis durch die European Film Academy (EFA) in der Kategorie "Europäischen Entdeckung 2006".